

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für außerhalb: bei allen Kaiserl. Postämtern vierteljährlich 1,50 Mt. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Zwischenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 153.

Mittwoch den 4. Juli 1894.

XII. Jahrg.

Bestellungen auf die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt für das 3. Quartal werden fortbaurnd angenommen zum Preise von 2 Mark frei ins Haus, und 1,50 Mark bei den Kaiserl. Postämtern, den Ausgabestellen, sowie in der

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Konversion der Staatsanleihen.

Kürzlich wurde eine Konversion der vierprozentigen Staatsanleihe in Aussicht gestellt. Der Nachricht folgte zwar ein Dementi, das Dementi klang aber fast wie eine Bestätigung. In der Presse hat die Ankündigung im allgemeinen wenig Ansehen gefunden, es haben sich sowohl konservative wie liberale Blätter dagegen ausgesprochen. Jetzt bricht nun der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Delbrück in den „Preussischen Jahrbüchern“ eine Lanze für die Konversion. Er weist darauf hin, daß der Preussische Staat 3600, Bayern 1300, das Deutsche Reich 450 Millionen Mark vierprozentiger Anleihen habe. Da bereits die 3 $\frac{1}{2}$ %igen Anleihen einen Kurs von 102 bis 103 erreicht haben, so sei der Staat in der Lage prinzipiell jeden Augenblick, praktisch unter Vertheilung auf mehrere Termine von einigen Monaten Diskanz, die ganze Masse der vierprozentigen Papiere ohne jede Prämie oder ohne jede sonstigen Begünstigungen gegen 3 $\frac{1}{2}$ %ige umzutauschen. Denn welcher Gläubiger werde sich dem Nachtheile aussetzen, statt eines Papiers, das er für 102 bis 103 verkaufen könne, 100 Mark baar nehmen zu wollen? Der Preussische Staat könne also durch diesen Federstrich jährlich 18 Millionen, Bayern 6 $\frac{1}{2}$ Millionen, das Deutsche Reich 2 $\frac{1}{4}$ Millionen ersparen. Diese Ausführung beruht auf der Voraussetzung, daß sich der Kurs der 3 $\frac{1}{2}$ %igen Anleihen im Augenblicke der Durchführung der Konversion und nach derselben auf der bisherigen Höhe erhalten werde. Es wird aber schwer sein hierfür eine Garantie zu beschaffen; es ist im Gegentheil zu befürchten, daß die Neugebung von mehr als 5 Milliarden 3 $\frac{1}{2}$ %iger Anleihen einen empfindlichen Druck auf den Kurs ausüben werde. Sollte der nicht unwahrscheinliche Fall eintreten, daß dann die 3 $\frac{1}{2}$ %igen Anleihen unter pari sinken, dann wird natürlich bei der Konversion der bisherige Inhaber 4 $\frac{1}{2}$ %igen Anleihen sich bestens dafür bedanken, dafür 3 $\frac{1}{2}$ %ige Werte einzutauschen. Er wird vielmehr darauf bestehen, daß ihm der Nominalwerth seines Papiers baar ausbezahlt werde. Nach dieser Richtung will uns eine so umfangreiche Konversion doch nicht so unbedenklich erscheinen. Herr Professor Delbrück wünscht die Konversion nicht nur im Interesse der Staatsfinanzen und der Steuerzahler, sondern auch im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse. Er sagt: „Es handele sich jetzt darum, ob der Staat ein Interesse hat, statt einfach dem natürlichen Zinsfuß nachzugehen, ihn künstlich hochzuhalten, denn es ist klar, daß wenn

der Staat für viele Milliarden freiwillig mehr Zinsen zahlt als er nötig hätte, dies auf den gesammten Zinsfuß des Landes eine gewisse Rückwirkung ausübt. Die Hypothekenzinsen pflegen $\frac{1}{2}$ bis 1% höher zu sein als die Zinsen unserer Staatspapiere; hätte der Staat im Jahre 1888 (damals standen die 3 $\frac{1}{2}$ %igen Konfols noch höher als jetzt, nämlich 104 bis 105) konvertirt, so würden auch die Hypothekenzinsen voraussichtlich an vielen Stellen dieser Bewegung gefolgt sein, und man hätte damit der Landwirtschaft eine Erleichterung gebracht, die man sonst auf allen verschiedenen Wegen, so sehr man danach sucht, nicht mehr zu finden vermag. Schon diese Erwägung spricht unter den heutigen Verhältnissen durchaus für eine Konversion. Aber das künstliche Hochhalten des Zinsfußes wirkt auch noch in anderer Weise höchst schädlich. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die heutige Stagnation in Handel und Wandel zu einem gewissen Theil davon herrührt, daß der Staat die Steuerzahler zwingt, den Kapitalbesthern so hohe Zinsen zu geben. Wozu sollen sie sich anstrengen, neue günstige Anlagen zu suchen, wenn der Staat ihnen die höchsten Zinsen in den Schooß wirft? Bei dieser Ausführung ist lediglich der Nominalwerth der Staatsschuldenverschreibungen ins Auge gefaßt, nicht aber deren Kurswerth. Für den Nominalwerth beträgt die Verzinsung der 4 $\frac{1}{2}$ %igen Anleihen allerdings 4 $\frac{1}{2}$ % für den Kurswerth aber nicht mehr. Allerdings ist der Kurs der 4 $\frac{1}{2}$ %igen Anleihen im Vergleich zu dem der 3 $\frac{1}{2}$ %igen noch immer verhältnismäßig niedrig (am Freitag 105,40 zu 102); aber der Grund hierfür ist eben in der Besorgniß vor der Konversion zu erblicken. Die Anlage verliert dadurch einen Theil ihrer Sicherheit und das drückt sich naturgemäß im Kurse aus. Wer 4 $\frac{1}{2}$ %ige Anleihe zu dem jetzigen oder zu einem früheren noch höheren Kurse gekauft hat, wird gewiß nicht der Meinung sein daß er die höchsten Zinsen erhalte. Daß durch die Beibehaltung der 4 $\frac{1}{2}$ %igen Anleihen ein Einfluß auf den gesammten Zinsfuß ausgeübt werde, erscheint hiernach zweifelhaft. Der Kurs der Staatsanleihen dürfte vielmehr dem im Lande durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Zinsfuß folgen. Wir wenden uns mit Vorliebe dem keineswegs prinzipiell gegen die Konversion, wir würden es vielmehr für eine sehr gute Sache halten, wenn sich das preussische Budget durch diese Maßnahmen um 18 Millionen verbesserte. Hat man Ursache den Erfolg der Operation für gesichert zu halten, dann nur zu.

Politische Tageschau.

Ueber beabsichtigte Maßnahmen für die wirtschaftliche Entwicklung des östlichen Deutschland theilt der „Hamb. Kor.“ mit: Als eine wesentliche Ursache der ungünstigen Absatzverhältnisse für die Erzeugnisse jener Landestheile ist der Mangel an Industrie längst erkannt. Der Mangel an Kohle einer- und der Reichthum an fließendem Wasser andererseits wies darauf, die Frage zu prüfen, inwieweit dort

noch ungenutzte Wasserkräfte vorhanden sind, auf die eine reichere industrielle Entwicklung sich gründen ließe. Das Ergebnis war ein verhältnismäßig sehr günstiges; es lassen sich durch sachgemäße Anlagen in Ostpreußen in der That noch erhebliche Wasserkräfte für industrielle und ähnliche Verwendung nutzbar machen. Bei der Erörterung, wie die vorhandenen Naturkräfte für die wirtschaftliche Hebung des Landes nutzbar zu machen seien, hat sich die Möglichkeit ergeben, sowohl bisher in Ostpreußen nicht oder nicht ausreichend vorhandene Industriezweige dorthin zu verpflanzen, als auch die Mittel zu einem intensiveren Betriebe der Landwirtschaft, insbesondere der landwirtschaftlichen Nebengewerbe durch elektrische Kraft zu liefern. Es ist indessen kaum zu erwarten, daß sich der Unternehmungsgeist stark genug erweise, um allein die Bahn nach beiden Richtungen zu brechen, wenn ihm nicht eine gewisse Deckung für das Risiko, das mit neuen Unternehmungen dieser Art, z. B. mit der Verpflanzung eines Stammes gelernter Industriearbeiter in jene Provinz, welche dann im geeigneten Momente von einem sich einfindenden Konkurrenten engagirt werden, in Aussicht gestellt wird. Darüber, wie dies geschehen, und was insbesondere von Staatswegen dazu beigetragen werden könnte, schweben die Erörterungen noch.

Herr Dr. Langerhans, der Vorsitzende der Berliner Stadtverordneten, hat in deren letzten Sitzung dem gemordeten Präsidenten der französischen Republik einen warmen Nachruf gewidmet. Zutreffend bemerkt dazu die „B. N. N.“: „An sympathischen Beweisen der Kondolenz zu den traurigen Ereignissen im Nachbarlande haben der Kaiser, die deutschen Fürsten, die dazu berufene amtliche Vertretung des Reiches in Berlin und Paris es nicht fehlen lassen, zudem hat auch die Initiative des deutschen Kaisers darüber jeden Zweifel behoben, daß man über alle politischen und nationalen Gegensätze bei uns die Pflichten schöner und edler Menschlichkeit nicht verabsäumt. Wozu hat diesen kompetenten und dem Zwecke vollaus entsprechenden Äußerungen der Organe des Reiches noch eine „Extra“-Beisung der Berliner Stadtverordneten hinzugesetzt werden müssen? In dem Unglücksjahre 1888 hat Deutschland zwei Kaiser zu Grabe geleitet, hat man je davon gehört, daß der Pariser Munizipalrath sich gestimmt gefunden hätte, den Beileidsstundgebungen, die von den offiziellen Stellen der Republik hierher gelangt sind, seinerseits eine besondere Aktion anzuschließen? Man wird im Hinblick auf die politische Stellung der Mehrheit der Berliner Stadtverordneten in dieser, gelinde gesagt, deplazirten Demonstration mehr sehen dürfen, als einen Mangel an gebotener Zurückhaltung. Wenn man den entsprechenden und von uns gekennzeichneten Vorgang in der bairischen Kammer (auch dort hatte ein demokratischer Abgeordneter eine ähnliche Kundgebung veranstalten wollen, ohne daß er allerdings damit die Zustimmung des Präsidenten und der Kammer gefunden hätte), dazu hält, so ist die Kundgebung des Stadtverordneten-Vorsiehers, der ja auch ein sehr thätiges

Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

3.

Capitän Erichsen hatte gelogen, — vielleicht zum ersten Male in seinem Leben, und auch diesmal war es ihm nicht leicht geworden, es zu thun. Was er von dem Schicksal seines Sohnes gesagt hatte, war wohl in der Hauptsache die Wahrheit gewesen, nur mit der Einschränkung, daß Boy Erichsen sich nicht in Hamburg befand, sondern unter dem Dache seines Vaterhauses. Krank und hinfällig, von immer wiederkehrendem Fieber geplagt, war er auf einem Schiffe des großen Handelsherrn nach Europa zurückgefahren, und jener hatte ihn auf seinen eigenen Wunsch mit dem nächsten Dampfer weiter geschickt nach Syllt.

Während der langen Reise hatte Boy seine ganze Willenskraft daran gesetzt, sich endlich aufrecht zu erhalten. Er fühlte sich zum Tode matt; aber er wollte nicht sterben, ehe er seine friesische Heimath, ehe er die Geliebte wieder gesehen, und es war, als ob die Festigkeit dieses Entschlusses ihm wirklich eine Art von Herrschaft eingeräumt hätte über sein körperliches Leiden.

Er hatte den Vater nicht von seinem Kommen benachrichtigt, denn es war seine Absicht, zuerst zu Maren zu gehen, aber der Hamburger Schifferheer hatte an Capitän Erichsen geschrieben, und so kam es, daß Boy bei der Landung des Schiffes in Muntmarsch schon von weitem die Gestalt seines Vaters und den wohlbekannten Wagen mit den beiden kräftigen friesischen Braunen erblickte. Er fühlte sich so elend und zerbrochen, daß er darüber weder Freude noch Verdruß empfand, und daß er auf den lächelnden Capitän zuwankte, wie wenn er bestimmt erwartet hätte, ihn da zu finden.

Das Wiedersehen hatte sich äußerlich ohne alle Nührung vollzogen und war rasch genug abgethan worden.

„Na, bist Du wieder da, mein Junge?“ hatte der Capitän gesagt, indem er Boy's Arm unter den seinigen zog, um ihn zu stützen. „Mir scheint, es ist Dir nicht sonderlich ergangen in der Welt.“

„Nein, Vater, nicht sonderlich — wie Du siehst!“ hatte Boy mit matter Stimme erwidert. „Ich habe das Fieber!“

„Das brauchst Du einem nicht zu erzählen! Es schaut Dir ja aus den Augen.“

Damit hatte er dem fast Willenlosen in den Wagen geholt und hatte selber die Bügel ergriffen, um in scharfem Trab über die in Schlangenwindungen durch die Haide führende Straße nach Reikum zu fahren.

Und da hatten den jungen Mann die so lange mit schier übermenschlicher Anstrengung aufrecht erhaltenen Kräfte völlig verlassen. Als er die weißen Mauern seines Vaterhauses aus dem freundlichen Grün auftauchen sah, richtete er sich von seinem Sitz empor, um gleich danach mit geschlossenen Augen in denselben zurückzusinken. Eine tiefe Ohnmacht hatte ihn befallen, und der Capitän bedurfte der Hilfe eines Knechtes, um ihn vom Wagen zu heben und in das Haus zu bringen.

Da lag er nun in heftigen Phantasien auf dem Bette, und der Landschaftsarzt, den der Capitän hatte rufen lassen, machte ein sehr bedenkliches Gesicht.

„Seine Konstitution ist ungewöhnlich kräftig,“ sagte er, „aber das Fieber hat sie untergraben. Ich hoffe wohl, daß er's überleben wird; aber es kann lange dauern, sehr lange.“

Capitän Erichsen selbst zeigte sich indessen viel weniger kleinmüthig, als der Heilkünstler.

„Er wird's überleben, Doktor, verlassen Sie sich darauf. An so einem armseligen Tropenfieber geht kein Erichsen zu Grunde.“

Er hatte dann eine gute Weile neben dem Lager des Kranken gesessen, und nachdem Boy's farblose Lippen etwa zum zehnten Mal den Namen Maren geküßt haben, war er aufgestanden, ein paar Mal durch das Zimmer gegangen und dann mit langen Schritten querfeldein gewandert, nach der Richtung hin, in welcher Westerland lag.

Mit dieser dummen Liebesgeschichte muß ein Ende gemacht werden, noch ehe Boy sein klares Bewußtsein und seine Bewegungsfähigkeit wieder erlangt hatte, und die Sache war wichtig genug, um selbst vor der strengen Gewissenhaftigkeit des Capitäns eine kleine Unwahrheit nicht gerade als ein Verbrechen erscheinen zu lassen. Er glaubte zu wissen, wie er es anfangen müsse, und der Erfolg belehrte ihn, daß es in der That der richtige Weg gewesen sei, welchen er eingeschlagen.

Als Boy den erneuten, schweren Fieberanfall und den langen lethargischen Schlaf, welcher ihm gefolgt war, nach Ver-

lauf mehrerer Tage überstanden hatte, ohne daran zu Grunde zu gehen, sah er, wie er zum ersten Male in dem wohlbekannten Zimmer umherschaute, den Vater neben seinem Bette sitzen.

„Na, wie steht's, mein Junge?“ fragte der Capitän Erichsen, indem er ihm lächelnd zunickte. „Ich meine, Du könntest jetzt ausgeschlafen haben von der Reise.“

„Mir ist ganz gut, Vater — besser, als seit langer Zeit! Aber ich möchte Dich wohl etwas fragen!“

„Frage immerzu! Wenn ich's weiß, wird auch nichts im Wege sein, daß ich Dir antworte.“

„Hat Maren schon von meiner Heimkehr gehört? Und ist sie dagewesen, nach mir zu fragen?“

„Maren? Welche Maren? Es giebt viele in Reikum, die auf den Namen hören. Aber ich denke, Du meinst Jane Janssen, meines alten Steuermanns Bohn Janssen Tochter.“

„Nein, ich meine Maren Petersen von Westerland! Du weißt wohl, Vater, daß ich keine andere meinen kann.“

Capitän Erichsen lächelte von neuem, und da wußte Boy mit voller Bestimmtheit, das er etwas schlimmes hören würde.

„Ja so — die! Nun, die hat jetzt wohl besseres zu thun, als sich um uns zu kümmern! Es soll jetzt alle Tage hoch hergehen in Uwe Petersen's Hause.“

Boy hatte sich ausgerichtet und in seinen Augen glühte es schon wieder, wie wenn das Fieber zurückkäme.

„Was ist das, Vater? Was ist mit Maren geschehen?“

„Ich sage Dir ja — was großes ist mit ihr geschehen! Ein verrückter Maler aus Desterreich oder sonst wo her, will sie heirathen, wirklich heirathen. Und unmenschlich reich soll er sein. Was Wunder, wenn sie jetzt von keinem Syllter mehr was wissen will!“

Boy war auf das Rissen zurückgesunken. Auf seinen hageren Wangen brannten kupferrothe Flecke.

„Das ist nicht wahr, Vater? Das ist eine schändliche Lüge!“

„Na, na, Junge! Man muß Dir wohl was zugute halten, weil Du krank bist. Aber ich möchte vergleichen doch nicht zweimal hören. Es ist, wie ich Dir sage, und — poh Wetter! Das Ding hätte ich um ein Haar vergessen! Sie hat ja selber an Dich geschrieben.“

(Fortsetzung folgt.)

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 4. Juli 1894
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:

- die Wahl eines Armendeputierten für das 1. Revier des 5. Stadtbezirks an Stelle des verstorbenen Buchhändlers Matthies.
 - einen Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Thorn und dem Reichs- (Militär-) Fiskus über die bombensichere Eindeckung zweier Sammelbrunnen der Wasserleitung und die Anpflanzung einer schützenden Baummasse bezw. deren Unterhaltung.
 - Bewilligung einer einmaligen Unterstützung von 50 Mark an den Verehrten deutscher Reichsangehörigen in Warschau zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landleute.
 - die Verpachtung eines Uferplatzes am Schankhaus 3 an den Schankhaus-pächter Kruczkowski.
 - die Wahl von fünf Stadtverordneten in die gemischte Kommission zur Vorbereitung der nach dem neuen Kommunalabgabengesetz zu erlassenden Gemeindesteuerverordnungen.
 - den Finalabschluss der Waisenhauskasse pro 1. April 1893/94 und Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
 - dasgl. der Kinderheimkasse.
 - die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1. April 1892/93.
 - die Schenkung von 103.000 Mark an die Stadtgemeinde Thorn seitens des Herrn Gutbesizers Emil Gall zu Hermsdorf D.S.
 - das Protokoll über die am 27. Juni d. J. stattgefundene Kassentrevision.
 - den Finalabschluss der Räumereikasse pro 1. April 1893/94 und Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
 - die Bewilligung von 2400 Mark aus Tit. 5 Pos. 1 zur Instandsetzung und Verbesserung der Rinnleitvorrichtungen in der Culmer- und Klosterstraße, sowie Genehmigung der Legung einer doppelten Reihe von Trottoirplatten auf der Ostseite der Culmerstraße.
- Thorn den 30. Juni 1894.

Der Vorstehende der Stadtverordneten-Versammlung.

gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 7. Juli d. J. vormittags 9 Uhr soll in den fortifikatorischen Waldbeständen ungefähr 3 km südlich des Forts Großer Kurfürst (Fort V) das in der vergangenen Woche eingeschlagene

lieferne Bauholz,
Stangenholz,
Knüppelholz und
Reisig

öffentlich meistbietend und unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Besammlungsort der Käufer am genannten Tage 8^{1/2} Uhr vormittags am alten Chauffeehaus an der Abzweigung der Bromberger von der Argenauer Chauffee.

Königliche Fortifikation.

S. Gerstmann's Verlag
in Berlin W., Corneliusstraße 5.

Armee-Eintheilung und Quartier-Liste

des deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine für das Jahr 1894.

(Abgeschlossen am 1. April 1894).
Tabellarische und übersichtliche Zusammenstellung nach der neuesten erweiterten Formation und Dislokation mit namentlicher Angabe der Chefs und Regimentskommandeure.
Nach amtlichen Quellen bearbeitet.
35. Jahrgang, 318. Auflage.
Preis 60 Pf.

Dieses für den praktischen Gebrauch seit Jahren anerkannte Nachschlagewerk u. Instruktionbuch zeichnet sich vor ähnlichen Publikationen besonders durch seine leicht übersichtliche, tabellarische Form aus, welche die Verhältnisse und die Organisation der ganzen Armee klar ersichtlich macht.

Gutgebrannte
Mauersteine
offeriert billigst
Salo Bry.

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermieten.
Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Münchener Loewenbräu,

Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
18 Flaschen für 3 Mark.
Ausshank: Baderstraße Nr. 19.

Zur Ausführung von Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen, sowie Klosett- und Bade-Einrichtungen

neuesten Systems
nach baupolizeilichen Vorschriften unter mehrjähriger Garantie empfiehlt sich

Rob. Majewski,

Bromb. Vorstadt 341.

Julius Dupke,

Gerberstraße 33,
Schuh- und Stiefel-Geschäft
empfiehlt sich bei Bedarf fertiger Schuhe und Stiefel jeden Genres, sowie zur

Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder

unter Aufsicherung guter, passender Handarbeit bei prompter und reeller Bedienung.
Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

6000 Mark

von sofort zu vergeben. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Senden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt
F. Menzel.

Otto Jaeschke

Copper-nitrusstr. 23
empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Übernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten. Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.
Spezialist für Decken- und Schilder-malerarbeiten.

Niederlage

jämmtlicher natürlicher
Mineralbrunnen.

Füllung 1894.
Badesalze.
Adolf Majer, Drogenhandlung.
Fabrik künstlicher Mineralwässer, Thorn.

Gegen Magenleiden,

insbesondere gegen Diarrhoe und Darmkatarrh, vorzüglichstes Mittel von überraschender Wirkung, regelmäßig kontrollirt durch die königl. bayerische Unter-Anst. f. Natur. u. Gen., Erlangen, empfohlen und angewandt von den bedeutendsten Aerzten, hauptsächlich von denjenigen des Naturheilverfahrens, ist Heilbeerwein von E. Vollrath & Co., Nürnberg.

Süß Mk. 1.—
Herb „—90“ 1/4 Literflasche mit Glas.
In Thorn zu haben bei P. Begdon.

Carboltheerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden.
Allein edles, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt wegen ihrer unübertriebenen Eigenschaften für die Hautpflege. Dieselbe giebt der Haut ein jugendliches Aussehen und erhält sie bis ins späteste Alter zart, weiß und elastisch. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig-Mosker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Gefundes Roggenstroh:

Maschinenstroh Str. Nr. 1,50,
Nichtstroh Str. Nr. 2,70
hat abzugeben
Heinrich-Leibitzsch.

Pianos, kreuzl. mass. Eisenb.

franko Probe liefert
Fabrik Schmey, Berlin SW.,
Rustammerstraße 12.

Emaillirte Kochgeschirre!

Eimer, Bannen u. s. w. billig u. gut
Coppernitrusstraße 9, zwischen Heilige-geist- und Seglerstraße.

Stoppdecken (Wolle u. Seide) werden sauber gearbeitet

Coppernitrusstr. 11, 2 Tr. links.

Ein großer Flügel

steht sehr billig zum Verkauf.
v. Czarlinka, Schulstraße 21.

Dreirad-Kinderwagen,

gebraucht, billig zu verkaufen
Mauerstraße 20, im Laden.

Ein gut erhaltener Krankenwagen zu verkaufen

Gerstenstraße 6.

Für Jäger.

Gut dressirter Föhrenhund zu verkaufen.
Liebchen's Gasthof,
Hohelstraße.

Die bisher von Herrn Parrer Keller innegehabte möbl. Wohnung Brückenstraße 36 1 ist von sofort zu vermieten.

2 Zimmer

von sofort zu verm. I. Sellner, Gerechtestr. 96.

Ein gut möbl. Zimmer

von sofort zu verm. Araberstr. 14, 1.

3 Stuben, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenammer

Strobandstr. 4
2 Treppen vom 1. Oktober zu vermieten.
Albert Schultz.

Eine Mittelwohnung, 2 Treppen hoch,

hat zu vermieten Ww. v. Kobieliska.

1 Parterre-Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör,

zu vermieten Gerstenstraße 6.

Eine komfortable Wohnung

Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Z., event. 7 Z. mit allem Zubehör, Wasserleitung u. c., zur Zeit von Herrn Rechtsanwalt Cohn bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermieten.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

3 frdl. Stub. u. Kub. mit Veranda, im Gartengrundst. Moder, Rayonstr. 13, bill. zu v.

Ein möbl. Bord.-Zimmer mit auch ohne Pens. v. sof. z. verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.

6 Zimmer,

2. Etage, vermietet
F. Stephan.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer, mit auch

Burschengel., zu verm. Neust. Markt 23.

1 Wohnung v. 3 Zim. n. Zubeh. u. Gartenland

v. 1. Oktober cr. z. v. gegenüb. d. Bollmarkt in Moder, Rayonstr. 2. A. Kather.

Breitestr. 43 eine Treppe

sind per 1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengel., zu vermieten.

Das Sommerfest

zum Besten des
Vaterländischen Frauen-Vereins
findet
Donnerstag den 5. Juli nachmittags 4 Uhr
im Biegelei-Park statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Mark Nr. 61 unter Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn Friedemann.
Für Kaffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.
Die uns freundlich zuածածած Gaben bitten wir am 5. Juli zu Frau Adolph, Frau Kittler oder auch von 10 Uhr ab in das Biegelei-Restaurant zu senden.
Wir bitten alle Damen, die so freundlich waren, uns ihre Hilfe zum Sommerfest zuzusagen und uns durch Speisen und dergleichen unterstützen wollten, dies ohne nochmalige Auf-forderung zu thun.
Eintritt 20 Pf. Kinder frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.
Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt.
Clara von Hagen. Ida Houtermans. Clara Kittler. Henriette Lindau.
Charlotte Warda.
Die Straßenbahn stellt von 3 Uhr ab Extrawagen.

Krieger-Verein

Podgorz und Umgegend.
Die erste
Bereins-Versammlung
findet am
7. Juli cr. abends 8 Uhr
in dem Hotel „Zum Kronprinz“ in
Podgorz statt.
Aufnahme neuer Mitglieder. Die vor-
handenen Militärpapiere sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein.

Mittwoch den 4. Juli cr.
abends 8^{1/2} Uhr
in Winkler's Hotel
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Wahl eines neuen Vorstehenden.
Der Vorstand.

Tivoli: frische Waffeln.

Jeden Mittwoch
frische Waffeln.

Elysium:

Thal-Garten.

Heute Mittwoch: Krebsuppe.

Albert Reszkowski.

Ein Schüler wird zur Ertheilung lateini-
schen Anfangs-Unterrichts gesucht
Katharinenstraße 3, 1.

Ein blinder Feiermann mit 2 Kindern
sucht eine wirtschaftl. Lebensgefährtin,
welche etwas Hausgerath besitzt. Schriftl.
Adressen erbeten Strobandstr. 24 im Keller.

Photographie.

Eine junge Dame aus achtbarer Familie,
welche Lust hat, die Retouche zu erlernen,
kann unter günstigen Bedingungen ein-
treten bei
L. Basilios,
Mauerstraße Nr. 22.

Ein ordentliches Aufwartemädchen

wird sofort gesucht
Katharinenstr. 3, 1.

Lehrlinge

können sofort eintreten
bei
Schmiedemeister Jabs-Flotterie.

Ein Gartengrundstück,

nabe der Stadt, ca. 3 Morgen groß, mit
seinem neuem Wohnhaus, Treibhaus u.
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.

Eine Keller-Restoration

nebst
Wohnung
vom 1. Oktob. cr. zu verm. Culmerstr. 11.

Eine Wohnung

Gerberstraße Nr. 23 im
Sinterbau zu verm. K. Schliebener.
Wohn. zu vermieten Brückenstraße Nr. 22.

2 herrschaftl. Wohnungen mit H. Vorgart,

auch Pferdest. u. Remise, wegen Verf.
zu verm. Kl. Moder, Schulstr. 4, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer und Kab. unweit der

Post zu verm. Marienstr. 7, 1.

Eine gut möblirte Wohnung
von 3 Zimmern, Burschengel., eventuell
Pferdestall, ist von sogleich sehr billig zu
verm. Brombergervorstadt Kajernenstraße 9.
Möbl. Wohnung m. Burschg. Vachstr. 12.
bisg. v. Hrn. Obering. Metzger bew., v.
sofort z. verm. Zu erf. Strobandstr. 13, 1 Tr.

Handwerker-Verein.

Mittwoch den 4. Juli d. J. 3. s.:
Concert
im Tivoli
von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 7^{1/2} Uhr.
Mitglieder frei. Nichtmitglieder zahlen
25 Pf.
Der Vorstand.

Diktoria-Theater Thorn.

Mittwoch: Kein Theater.
Donnerstag den 5. Juli 1894:
Gastspiel des Hofchauspielers
Leon Resemann
vom Hoftheater zu Petersburg.
Kean.
Schauspiel in 5 Akten.

Ein dunkelbrauner Jagdhund
verlaufen. Wiederbringer erhält
angemessene Belohnung. Näheres in der
Expedition dieser Zeitung.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	von 1./7.	bisher
Mark	Mark	Mark
Weizengries Nr. 1	13,60	13,80
Weizengries Nr. 2	12,60	12,80
Kaiferauszugmehl	14,—	14,20
Weizenmehl 000	13,—	13,20
Weizenmehl 00 weiß Band	10,60	10,80
Weizenmehl 00 gelb Band	10,20	10,40
Weizenmehl 0	7,—	7,—
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	3,80	3,80
Roggenmehl 0	9,80	10,—
Roggenmehl 0/1	9,—	9,20
Roggenmehl I	8,40	8,60
Roggenmehl II	6,40	6,60
Commis-Mehl	8,40	8,60
Roggen-Schrot	7,40	7,60
Roggen-Kleie	4,60	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 5	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6	11,—	11,—
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 1	11,—	11,—
Gersten-Größe Nr. 2	10,—	10,—
Gersten-Größe Nr. 3	9,50	9,50
Gersten-Rodmehl	6,60	6,60
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Budweizengröße I	15,20	15,20
Budweizengröße II	14,80	14,80

Täglicher Kalender.

	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1894.	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	8	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30	31
August	1	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31	—
September	1	2	3	4	5	6	7	8